



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Medizinische Dienste

► **Kinder- und Jugendgesundheitsdienst**

2019

Jugendgesundheitsbericht 2019

Suchtmittelkonsum von Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt



Inhalt

Überblick	2	Ergebnisse	3
Ausgangslage	2	Ausblick	8

Überblick

Befragungen der Schülerschaft der 9. Klasse in Basel-Stadt über einen Zeitverlauf von elf Jahren zeigen einen deutlich rückläufigen Konsum von Zigaretten, Cannabis und Alkohol. Aktuell haben 88 % der Schüler noch nie Zigarette geraucht und 85 % noch nie Cannabis konsumiert. E-Zigaretten haben 31% der Schüler schon einmal ausprobiert, regelmässig werden diese jedoch selten geraucht. Rund 39 % aller Schüler hatten schon einmal Kontakt zu Alkohol. Innerhalb der Basler Schülerschaft berichteten wie auch in internationalen Studien männliche Schüler einen höheren Suchtmittelkonsum als die Mitschülerinnen. Es zeigten sich zudem Unterschiede beim Konsum von nikotinhaltigen Suchtmitteln, Cannabis und Alkohol zwischen den damaligen Schulformen Weiterbildungsschule (WBS) und Gymnasium.

Ausgangslage

Der Konsum von Tabakprodukten und Alkohol ist in der Schweiz und anderen europäischen Ländern bei erwachsenen Personen gesellschaftlich akzeptiert und weit verbreitet. Obwohl die negativen gesundheitlichen Gefahren von gesteigertem Alkoholkonsum und Zigarettenrauchen bekannt sind, decken sich die Alltagsgewohnheiten oft nicht mit den klaren medizinischen Empfehlungen.

Während der Adoleszenz kommen viele Jugendliche erstmals in Kontakt mit nikotinhaltigen Genussmitteln, Alkohol und anderen psychoaktiven Substanzen. Dies ist eine Lebensphase, die geprägt ist durch gesteigerte Experimentierfreudigkeit und Neugierde, verbunden mit einem niedrigen Gefahrenbewusstsein. Oft bleibt es beim Ausprobieren, manche Jugendliche entwickeln jedoch schon früh einen problematischen Suchtmittelkonsum. Gravierende gesundheitliche Auswirkungen treten meist erst nach langjährigem Substanzmissbrauch auf, jedoch kann sich der Konsum von psychoaktiven Substanzen schon früh negativ auf das soziale und das schulische Umfeld sowie die Entwicklung der Persönlichkeit auswirken. So werden in verschiedener Hinsicht in der Adoleszenz Weichen gestellt für den Umgang mit Suchtmitteln im Erwachsenenalter.

Vergleichende Auswertung von Daten der Schuljahre 2005/06, 2009/10 und 2016/17

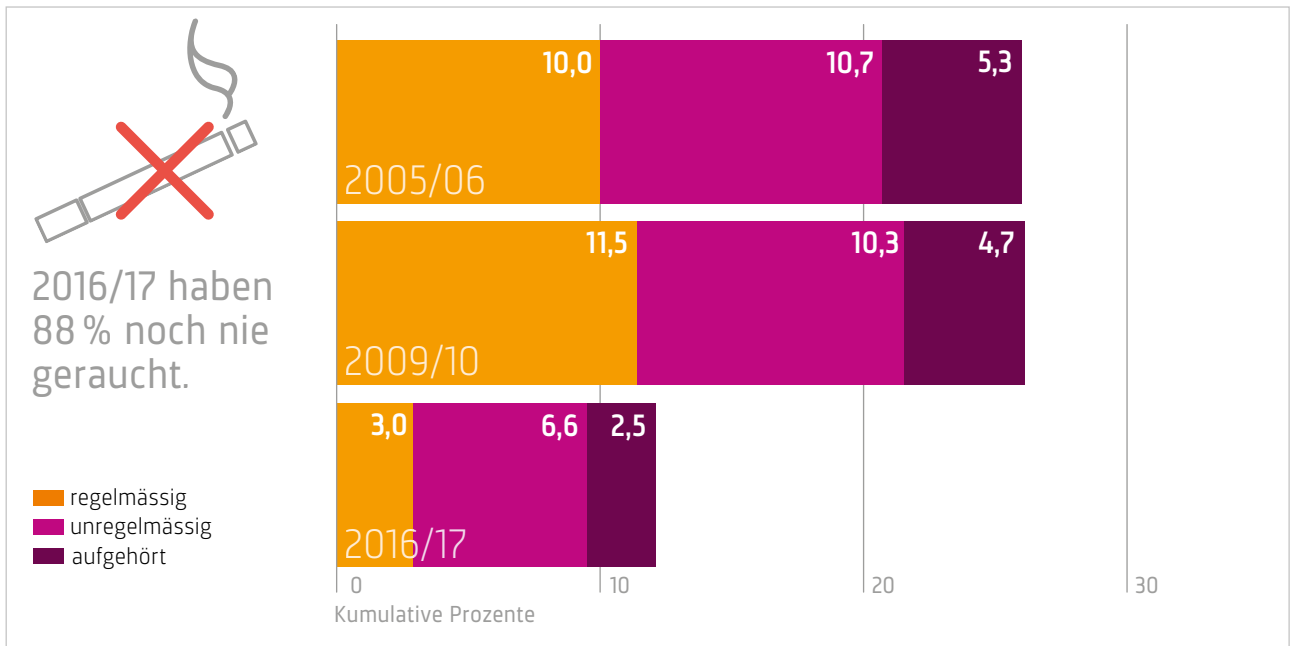
Im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Basel-Stadt wurden im Rahmen der Schulärztlichen Untersuchung über einen Zeitraum von 11 Jahren drei anonyme Befragungen zum Suchtmittelkonsum bei den Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse durchgeführt. In den Schuljahren (SJ) 2005/06 und 2009/10 wurden Informationen zum Konsum von Zigaretten, Cannabis und Alkohol erfragt, im SJ 2016/17 wurden zusätzlich weitere psychoaktive Substanzen (Drogen, andere Tabakprodukte, Medikamente) in die Befragung aufgenommen. Diese Datenbasis ermöglicht eine Langzeitanalyse des Suchtmittelkonsums von Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt. Einen Überblick über Anzahl, Verteilung von Geschlecht, Schulform und Nationalität in den Befragungen gibt die folgende Tabelle. Das Alter der Jugendlichen wurde in der anonymen Befragung nicht erhoben, das durchschnittliche Alter aller in den Schulärztlichen Untersuchungen dokumentierten 9.-Klässler lag jedoch in allen drei Jahrgängen um 15,5 Jahre.

Anzahl befragte Schülerinnen und Schüler

	Anzahl	weiblich	männlich	WBS	Gymnasium	Schweiz	anderes Land
2005/06	1248	52,6 %	47,4 %	68,4 %	31,6 %	59,8 %	40,2 %
2009/10	1018	46,5 %	53,5 %	62,2 %	37,8 %	60,9 %	39,1 %
2016/17	1046	47,3 %	52,7 %	59,4 %	40,6 %	63,8 %	36,2 %

Ergebnisse

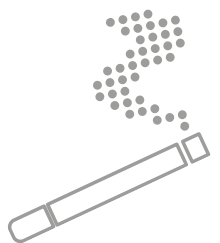
ZIGARETTENKONSUM



In der aktuellsten Schülerbefragung vom SJ 2016/17 gaben 87,8% der Schüler an, noch nie Zigaretten geraucht zu haben. Unter den Rauchern gab es mehr als doppelt so viel unregelmässige (6,6%) wie regelmässige (3,0%) Raucher. Das durchschnittliche Alter, in dem Jugendliche begonnen hatten zu rauchen, lag im SJ 2016/17 bei 14 Jahren. Die durchschnittliche Anzahl gerauchter Zigaretten bei den regelmässigen Rauchern lag bei 7 Zigaretten pro Tag. Mit dem Rauchen aufgehört hatten 2,5% der Schüler und zwar vor durchschnittlich 5 Monaten. Geschlechterunterschiede bezüglich des Rauchverhaltens waren nicht festzustellen.

Die Betrachtung im Zeitverlauf zeigt, dass immer weniger Jugendliche rauchen: Der Prozentsatz von Schülern, die noch nie geraucht hatten, stieg von ca. 74% in den Jahren 2005/06 und 2009/10 auf zuletzt fast 88%. Somit hat sich der Anteil von Schülern, die schon einmal Kontakt mit Zigaretten hatten, bei der aktuellen Befragung mehr als halbiert. Unter den Jugendlichen, die berichteten zu rauchen, war der Anteil von regelmässigen Rauchern im SJ 2016/17 deutlich rückläufig auf weniger als ein Drittel der Vorwerte. Auch der Prozentsatz von unregelmässigen Rauchern ist über die Beobachtungszeit rückläufig.

Der positive Trend zu einem Rückgang des Zigarettenkonsums bei Jugendlichen in Basel-Stadt deckt sich mit nationalen und europäischen Erhebungen zum Rauchverhalten bei Jugendlichen.¹⁻⁴



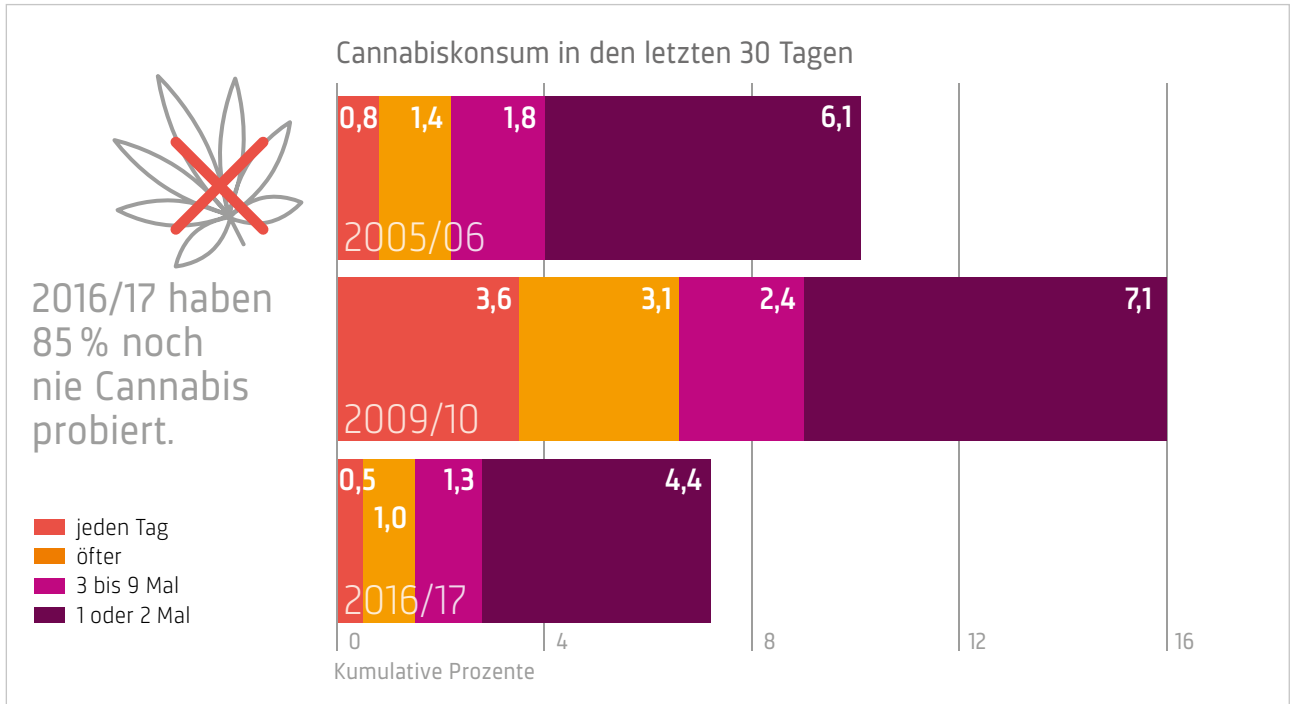
31% haben E-Zigaretten ausprobiert.

KONSUM VON E-ZIGARETTEN

Von den befragten Jugendlichen gaben 31,1% der Jugendlichen (34,4% der Schüler und 27,3% der Schülerinnen) an, schon einmal E-Zigaretten ausprobiert zu haben. Gefragt nach dem E-Zigarettenkonsum in den letzten 30 Tagen, war die Anzahl insgesamt aber bei beiden Geschlechtern gering. Rund 94% der Schülerinnen und Schüler gaben an, in diesem Zeitraum keine E-Zigaretten geraucht zu haben, rund 5% 1-2 Mal und nur knapp 1% 3 Mal oder häufiger. Ein männlicher Jugendlicher (0,1%) gab an, täglich E-Zigaretten geraucht zu haben. Der E-Zigaretten-Konsum wurde im SJ 2016/17 erstmals erhoben, sodass hierzu keine Daten im Zeitverlauf vorliegen.

CANNABISKONSUM

Gefragt nach Cannabiskonsum, gaben 84,9% Prozent der Jugendlichen im SJ 2016/2017 an, noch nie Cannabis probiert zu haben. Dies waren in den zuvor befragten Jahrgängen noch weniger Schüler, nämlich 79,1% im SJ 2005/06 und 74,4% im SJ 2009/10. Auffallend war ein deutlicher Geschlechterunterschied: Im SJ 2016/17 gaben fast doppelt so viele Schüler wie Schülerinnen an, schon einmal Cannabis konsumiert zu haben (18,9% vs. 10,8%). Auch in den vorausgehenden Jahrgängen hatten deutlich mehr Schüler als Schülerinnen bereits Kontakt mit Cannabis.



Um das Ausmass des Cannabiskonsums in der Schülerschaft besser einschätzen zu können, wurde zusätzlich nach der Konsumhäufigkeit innerhalb der letzten 30 Tage gefragt. In der aktuellen Befragung vom SJ 2016/17 war regelmässiger Cannabiskonsum in den letzten 30 Tagen selten. Es gaben insgesamt 2,8% der Befragten an, mindestens 3 Mal Cannabis konsumiert zu haben, davon täglich nur 5 Jugendliche (0,5%). Im Zeitverlauf betrachtet war das Ausmass den Cannabiskonsum im SJ 2016/17 sehr niedrig im Vergleich zu den Vorjahren. So gaben im SJ 2016/17 1,5% der Jugendlichen an, mehr als 9 Mal in den letzten 30 Tagen Cannabis konsumiert zu haben, im SJ 2009/10 waren dies 6,7% und im SJ 2005/06 2,2%. Das SJ 2009/10 war innerhalb des Beobachtungszeitraums der Jahrgang mit dem grössten Cannabiskonsum in allen Häufigkeitskategorien. In diesem Jahrgang hatten auch, wie oben erwähnt, die meisten Schülerinnen und Schüler schon überhaupt einmal Cannabis probiert, nämlich rund jeder 4. Schüler.



Schüler haben mehr Kontakt mit Cannabis als Schülerinnen.

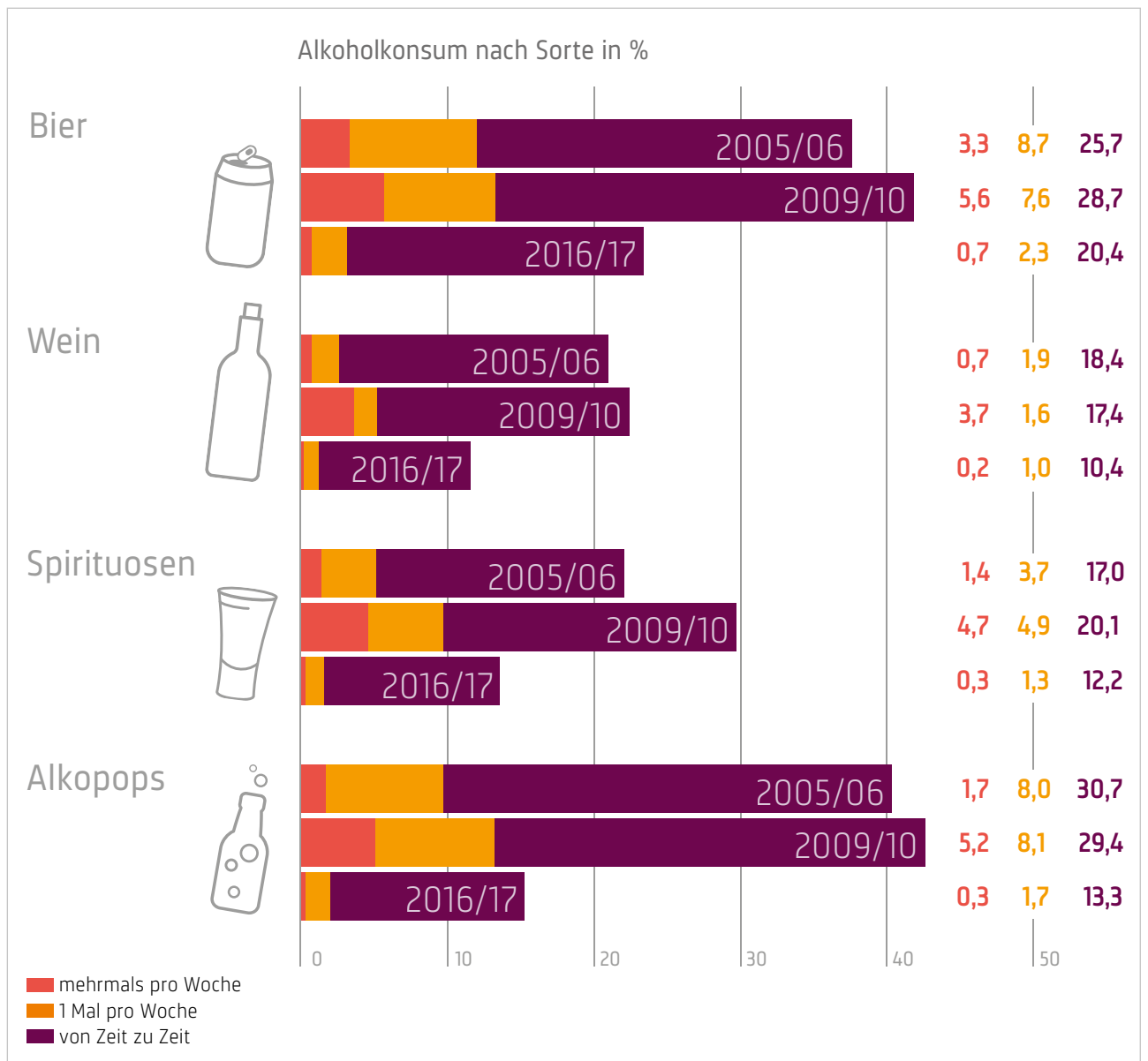
In nationalen Erhebungen ist die Prävalenz des problematischen Cannabiskonsums bei 15- bis 24-jährigen seit 2004 ebenfalls rückläufig.^{1,3}

ALKOHOLKONSUM

	Jungen			Mädchen			Alle		
	2005/06	2009/10	2016/17	2005/06	2009/10	2016/17	2005/06	2009/10	2016/17
Schon Alkohol probiert	59,9 %	58,6 %	40,3 %	54,4 %	60,6 %	37,2 %	57,0 %	59,5 %	38,8 %
Schon richtig betrunken gewesen	30,1 %	29,1 %	14,6 %	22,4 %	27,4 %	9,5 %	26,0 %	28,5 %	12,2 %

Gefragt nach dem Alkoholkonsum hatten im SJ 2016/17 38,8 % der Jugendlichen (40,3 % der Jungen und 37,2 % der Mädchen) schon mindestens einmal Alkohol probiert. Männliche Jugendliche berichteten mit 14,6 % deutlich häufiger, schon einmal richtig betrunken gewesen zu sein, als weibliche Jugendliche (9,5 %).

Der Prozentsatz von Jugendlichen, die schon Kontakt zu Alkohol hatten, hat im Vergleich zu den SJ 2009/10 (59,5 %) und 2005/06 (57,0 %) aktuell deutlich abgenommen. Ebenso zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Anzahl von Jugendlichen, die schon einmal betrunken gewesen sind: Im SJ 2005/06 waren dies noch 26,0 % der Befragten, 2009/10 stieg der Anteil auf 28,5 % und im aktuellen SJ 2016/17 fällt der Anteil deutlich auf 12,2 %.



Weniger als 1% der Befragten gaben im SJ 2016/17 an, mehrmals pro Woche Bier, Wein, starke alkoholische Getränke oder Alkopops zu konsumieren. Bier war bei beiden Geschlechtern die am häufigste und Wein die seltenste konsumierte Alkoholform. Männliche Jugendliche konsumierten mehr Bier und starke alkoholische Getränke als weibliche Jugendliche. Für Wein und Alkopops bestanden keine Geschlechterunterschiede.

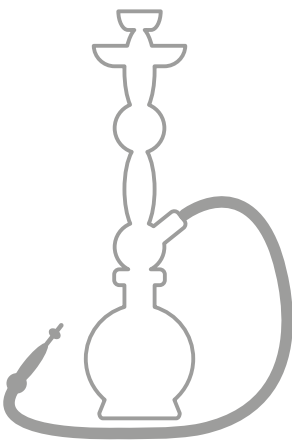
Der Alkoholkonsum war für sämtliche Alkoholformen im zuletzt befragten SJ 2016/17 deutlich rückläufig, insbesondere bezüglich des mehrmaligen Konsums pro Woche. Bezogen auf den Anteil von Jugendlichen, die angaben, das jeweilige Suchtmittel einmal oder mehrmals pro Woche zu konsumieren, zeigte sich dies besonders deutlich beim Konsum von Bier und Alkopops, der im Vergleich auf weniger als ein Viertel der Werte der vorherigen Befragungen abfiel. Im Vergleich der Jahrgänge zeigen sich ausserdem einige interessante Aspekte zu den Alkoholvorlieben der Schülerinnen und Schüler. Wein wurde im Zeitverlauf zunehmend weniger getrunken, selbst im Schuljahr 2009/10, in dem die Schülerschaft bezüglich Bier, Spirituosen und Alkopops am meisten Alkohol konsumierten. Alkopops waren in den Schuljahren 2005/06 und 2009/10 die beliebteste Alkoholform bei den Jugendlichen, im Schuljahr 2016/17 ist der Konsum dieser drastisch rückläufig. Offensichtlich gibt es Trends bzw. Modewellen, die das Konsumverhalten der Jugendlichen beeinflussen. Der insgesamt rückläufige Alkoholkonsum bei Schülerinnen und Schülern in Basel-Stadt passt zu ähnlichen nationalen und europaweit berichteten Entwicklungen.¹⁻³

KONSUM VON ANDEREN PSYCHOAKTIVEN SUBSTANZEN UND MEDIKAMENTEN

Im SJ 2016/17 wurde erstmals nach dem Konsum von weiteren psychoaktiven Suchtmitteln und Medikamenten gefragt; nämlich Schnupftabak, Snus, Wasserpfeife, Ecstasy, Heroin/Folienrauchen, Kokain, Beruhigungsmittel und andere Medikamente. Der Konsum dieser war unter den Schülerinnen und Schülern insgesamt gering. Ecstasy, Heroin, Kokain und Schnupftabak wurden von keinem der Jugendlichen regelmässig konsumiert. Auch die Tabakprodukte Snus und Schnupftabak waren wenig verbreitet.

Wasserpfeiferauchen war unter den o.g. erfragten Substanzen das häufigste Suchtmittel, dies hatten 24,3% der Jugendlichen schon einmal getan. Es gaben 10,5% der Jugendlichen an, gelegentlich Wasserpfeife zu rauchen. Regelmässiges Wasserpfeiferauchen war eher selten (berichtet von 11 Jugendliche, d.h. 1,1%). Nationale Erhebungen zeigen ebenfalls eine Zunahme des Konsums von Wasserpfeife, insbesondere bei den jüngeren Altersgruppen. Durch den aromatisierten Tabak kann das Wasserpfeiferauchen eine schmackhafte Einstiegsdroge zum Zigaretterrauchen darstellen. Wasserpfeifen enthalten Nikotin und mindestens 82 weitere schädliche, teilweise krebserregende Substanzen. Die gesundheitlichen Gefahren des Wasserpfeiferauchens sind vielen Jugendlichen nicht bewusst, hier bleibt noch Aufklärungsarbeit zu leisten.

Beruhigungsmittel wurden nur von wenigen Schülern eingenommen. Jedoch gaben 3,9% der Jugendlichen an, gelegentlich (andere) Medikamente einzunehmen, bzw. regelmässig 3,6%. Im Fragebogen wurde die Art des Medikaments abgesehen von Beruhigungsmitteln nicht weiter differenziert. Vermutlich wurden daher über die Frage nach Medikamenten grossteils ärztlich verordnete Medikamente bei chronischen Erkrankungen erfasst, eventuell auch orale Kontrazeptiva.



24 % haben schon Wasserpfeife probiert.

UNTERSCHIEDE NACH SCHULTYP

In der Befragung wurde auch der Schultyp festgehalten, den die Jugendlichen besuchten. Hierbei handelt es sich um die mittlerweile reformierte Einteilung in Gymnasium und Weiterbildungsschule (WBS). Unter Berücksichtigung des Schultyps der Jugendlichen zeigten sich verschiedene Unterschiede im Konsumverhalten der Jugendlichen. Diese Unterschiede waren bei den im Zeitverlauf untersuchten Merkmalen (Zigaretterrauchen, Cannabis- und Alkoholkonsum) in allen drei Schuljahren in gleicher Weise nachweisbar. Beispielfhaft werden hier Daten des SJ 2016/17 dargestellt.

Bei den Gymnasiasten gab es mit 91,3% mehr Jugendliche, die noch nie geraucht hatten, als unter den Schülern der WBS (85,5%). Ebenso hatten weniger Gymnasiasten schon einmal E-Zigaretten ausprobiert (WBS: 36,7%, Gymnasium: 23,1%) und auch die Häufigkeit des E-Zigaretten-Konsums in den letzten 30 Tagen war bei den Gymnasiasten geringer. Dagegen hatten unter den Gymnasiasten mit 17,5% schon mehr Schüler Cannabis ausprobiert als unter den Schülern der WBS (13,5%). Bezüglich des Cannabiskonsums in den letzten 30 Tagen war bei den Gymnasiasten des Schuljahres 2016/17 nur der Anteil von gelegentlichen Konsumenten (1-9 Mal) höher, unter den Schülern der WBS gab es etwas mehr Jugendliche, die öfter oder täglich Cannabis konsumierten.

E-Zigaretten-Konsum und Cannabiskonsum in den letzten 30 Tagen nach Schultyp

	WBS					Gymnasium				
	täglich	öfter	3-9 Mal	1-2 Mal	nie	täglich	öfter	3-9 Mal	1-2 Mal	nie
E-Zigaretten	0,2 %	0,7 %	0,5 %	6,5 %	92,1 %	-	-	0,2 %	2,9 %	96,8 %
Cannabis	0,8 %	1,2 %	0,8 %	2,8 %	94,4 %	-	0,7 %	1,9 %	6,8 %	90,6 %

Hinsichtlich der anderen psychoaktiven Substanzen und Medikamente fand sich unter Berücksichtigung der Schulform nur für den Konsum von Wasserpfeife ein Gruppenunterschied: Schüler der WBS konsumierten häufiger Wasserpfeife als Gymnasiasten.

Wasserpfeifekonsum nach Schulform

	WBS				Gymnasium			
	regelmässig	gelegentlich	1 Mal	nie	regelmässig	gelegentlich	1 Mal	nie
Shisha	1,8 %	15,0 %	14,8 %	68,4 %	-	3,9 %	9,9 %	86,3 %

Gymnasiasten konsumierten signifikant häufiger Wein, Bier, Schnaps und Alkopops als WBS-Schüler. Bezüglich «schon einmal betrunken gewesen» waren die Unterschiede zwischen den Schulformen jedoch nicht signifikant (WBS 11,7%, Gymnasium 13,1%).

Alkoholkonsum nach Schulform

	WBS				Gymnasium			
	mehrmals pro Woche	1 Mal pro Woche	von Zeit zu Zeit	nie	mehrmals pro Woche	1 Mal pro Woche	von Zeit zu Zeit	nie
Bier	0,7 %	1,5 %	15,4 %	82,4 %	0,7 %	3,5 %	27,7 %	68,1 %
Wein	0,2 %	0,7 %	7,8 %	91,3 %	0,3 %	1,5 %	14,4 %	83,8 %
Schnaps	0,3 %	1,7 %	9,7 %	88,3 %	0,3 %	0,8 %	15,9 %	83,1 %
Alkopops	0,5 %	1,5 %	10,7 %	87,3 %	-	2,0 %	17,3 %	80,8 %

Ausblick



Deutlicher Rücklauf beim Konsum von Suchtmitteln.

Impressum 2019

Gesundheitsdepartement des
Kantons Basel-Stadt
Medizinische Dienste
Kinder- und
Jugendgesundheitsdienst

Eva Würfel
Simone Niedermann
Markus Ledergerber

Die Erhebung des Suchtmittelkonsums bei Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse im Kanton Basel-Stadt über eine Zeitspanne von 11 Jahren zeigt aktuell einen erfreulich geringen Konsum von psychoaktiven Substanzen und einen klar rückläufigen Trend hinsichtlich des Konsums von Zigaretten, Cannabis und Alkohol während des Beobachtungszeitraums.

An den Schulen im Kanton Basel-Stadt existieren seit mehreren Jahren verschiedene Angebote zur Suchtprävention, gesteuert durch die Abteilung Prävention der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements. Das Angebot ist vielfältig und reicht von Angeboten auf individueller Ebene wie Beratungsgesprächen im Rahmen der Schulärztlichen Untersuchungen, Informationsbroschüren (z.B. Jugendmagazin «Flash») oder altersgerechten Webinformationen (gesundheit.bs.ch) bis hin zu Klassenstunden oder Suchtpräventionsworkshops (z.B. Start?Klar!, Nichtrauchen ist CLEVER!, Experiment Nichtrauchen, Tom&Lisa...). Die Angebote erfreuen sich einer grossen Beliebtheit.

Einen direkten Zusammenhang zwischen der Suchtprävention im Kanton Basel-Stadt zum positiven Trend des rückläufigen Alkohol- und Tabakkonsums bei den Jugendlichen zu ziehen, wäre zu gewagt. Dennoch ist es naheliegend, dass die eng gestrickten Präventionsmassnahmen zusätzlich zu übergeordneten Regulatoren, wie z.B. dem Rauchverbot in Bars und anderen öffentlichen Einrichtungen, ein relevanter Einflussfaktor für die nun gesehene positive Entwicklung sind. In der Befragung vom SJ 2016/17 gaben 40% der Jugendlichen an, schon mindestens einmal einen Suchtpräventionsworkshop besucht zu haben. Das Angebot in Basel-Stadt erreicht also einen grossen Teil der Zielgruppe. Die Trends zu geringerem Tabak- und Alkoholkonsum ermutigen, die Bemühungen in der Suchtmittelprävention weiterhin aufrechtzuerhalten.

Der aktuelle Gesundheitsbericht zum Suchtmittelkonsum liefert wertvolle Anhaltspunkte für noch stärker zielgruppenspezifische Präventionsangebote. Männliche Jugendliche in Basel-Stadt zeigten in Übereinstimmung mit Beobachtungen in nationalen und internationalen Erhebungen einen höheren Suchtmittelkonsum (Alkohol, Cannabis, E-Zigaretten). Interessant an der Erhebung in Basel-Stadt und ggf. relevant für die Steuerung von Präventionsprojekten sind jedoch die Unterschiede des Suchtmittelkonsums bei Betrachtung der verschiedenen Schulformen: Das Rauchen von nikotinhaltigen Genussmitteln (Zigarette, E-Zigarette, Wasserpfeife) war unter WBS-Schülern signifikant stärker verbreitet, dagegen konsumierten Gymnasiasten mehr Alkohol und probierten häufiger Cannabis. In einer Studie zu Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland² konnte gezeigt werden, dass Jugendliche aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status ein höheres Risiko haben, regelmässig zu rauchen, dagegen ist die statistische Chance, jemals Alkohol getrunken zu haben, in dieser Gruppe niedriger. Seit Inkrafttreten der Basler Schulreform besuchen die Schüler der 9. Klasse neu gemeinsam die Sekundarschule, die Auftrennung in Gymnasium und andere weiterführende Schulen und Ausbildungszweige erfolgt erst nach der neunten Klasse. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Unterschiede bezüglich Rauchverhalten und Alkoholkonsum dadurch nivellieren oder ob ähnlich unterschiedliche Trends in Zukunft in den verschiedenen Leistungszügen der Sekundarschule nachzuweisen sein werden. Sollte dies so eintreten, könnte man die Erkenntnisse bei der Steuerung von auf Schulklassen ausgerichteten Präventionsprojekten gezielt berücksichtigen.

Ob der insgesamt sehr erfreuliche Trend eines deutlich geringeren Substanzkonsums bei den Jugendlichen Fortsetzung findet, soll mit einer weiteren Befragung in einigen Jahren überprüft werden.

Referenzen

- 1 Delgrande Jordan M, Schneider E, Eichenberger Y, Kretschmann A. (2019). La consommation de substances psychoactives des 11 à 15 ans en Suisse – Situation en 2018 et évolutions depuis 1986 – Résultats de l'étude Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) (rapport de recherche No 100). Lausanne: Addiction Suisse.
- 2 Lampert T, Kuntz B, KiGGS Study Group (2014). Tabak- und Alkoholkonsum bei 11–17-jährigen Jugendlichen. Ergebnisse der KiGGS-Studie – Erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1). Bundesgesundheitsbl 2014; 57:830–839.
- 3 ESPAD Group (2016). ESPAD Report 2015: Results from the European School Survey Project on Alcohol and Other Drugs, Publications Office of the European Union, Luxembourg.
- 4 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2012). Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2011. Der Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends. BZgA, Köln, Deutschland.